

**Bewertungsbericht zum
„Zentrum Moderner Orient“ (ZMO), Berlin**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	
A. Darstellung.....	3
A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben.....	3
A.II. Arbeitsschwerpunkte.....	4
A.III. Organisation und Ausstattung.....	8
A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen.....	13
A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des Wissen- schaftlichen Nachwuchses.....	14
A.VI. Künftige Entwicklung.....	18
B. Bewertung.....	19
B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit.....	19
B.II. Zur Organisation und Ausstattung.....	21
B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.....	24
B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums.....	26
 Anhang 1-5	

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Zentrum Moderner Orient in Berlin ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Zentrum und dem Land abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Die sechs geisteswissenschaftlichen Zentren in Berlin, Potsdam und Leipzig wurden 1996 auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates gegründet, um einerseits die Fortführung einzelner positiv evaluierter Forschungsschwerpunkte aus der Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zu ermöglichen. Andererseits sollte die „Gründung und Förderung von Zentren (...) der Erprobung eines innovativen Förderkonzepts für eine interdisziplinäre und kooperative, kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Forschung“ dienen.¹ Damit verknüpft wurden folgende Zielsetzungen für die Arbeit der Zentren:

- Stärkung kulturwissenschaftlich ausgerichteter Forschung in oder in Verbindung mit den Universitäten,
- lokale Verankerungen und Kooperation mit den Universitäten,
- überregionale Wirkung und internationale Vernetzung,
- Zusammenführung empirischer Forschung und theoretischer Perspektiven und Methoden,
- Interdisziplinarität.

Als institutionelle Form, die die kontinuierliche und längerfristige Bearbeitung eines Rahmenthemas mit wechselnden Schwerpunkten und Vorhaben ermöglichen sollte, wurden Zentren mit unabhängiger wissenschaftlicher Leitung, eigenständiger Verwaltung, eigenem Haushaltsplan, einer vom Land getragenen Grundausstattung (mit ca. zehn Stellen pro Zentrum) und einer etwa zwei Drittel des Gesamtbudgets umfassenden ergänzenden Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) empfohlen. Die DFG übernahm nach Absprache mit den beteiligten Ländern die Ergänzungsausstattung der Zentren nach Maßgabe von Begutachtungen bis zu einer Laufzeit von zwölf Jahren.

¹ Vgl. zum folgenden auch Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Förderung Geisteswissenschaftlicher Zentren, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1994, Bd. II, Köln 1994, S. 57ff., hier: S. 63f.

Das Zentrum Moderner Orient ist aus dem ehemaligen „Bereich Entwicklungsländer“ des Instituts für Allgemeine Geschichte (IfAG) der Akademie der Wissenschaften (AdW) heraus 1996 neu gegründet worden. Der Bereich geht – über mehrere Zwischenstationen, darunter das „Institut für Orientforschung“ (1947-1968) – auf eine Abteilung der Preußischen Akademie der Wissenschaften zurück. Diese war 1912 als „Orientalische Kommission“ ins Leben gerufen worden.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Das Zentrum Moderner Orient (ZMO) betreibt zum einen historische, gesellschafts- und kulturwissenschaftliche Grundlagenforschung zum Nahen Osten, Südasien und Afrika in der Moderne. Die Forschungen des ZMO sind dabei durch einen multidisziplinären und transregionalen Ansatz gekennzeichnet. Zum anderen erfüllt das Zentrum Dienstleistungsaufgaben sowohl als Plattform für die regionale und überregionale Vernetzung unterschiedlicher einschlägiger Institutionen und Forscher sowie als Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit.

Grundlagenforschung zum Thema „Translokalität“

Die Arbeit des laufenden Forschungsprogramms steht seit 2003 unter dem Oberthema „Bewegung und Einrichtung. Translokalität im Wandel des modernen Vorderen Orients, Asiens und Afrikas“. Untersucht wird der Großraum „Orient“, der sich von Südostasien bis Westafrika erstreckt und von islamischen Gesellschaften geprägt ist. Seit 2003 werden auch transkulturelle Transferprozesse zwischen Süd- und Südostasien erforscht. Diese regionale Erweiterung spiegelt die zunehmende Orientierung des Forschungsprogramms an der Breite und Vielfalt der islamisch geprägten Welt und deren Interaktion mit ihren Nachbarn und mit der nichtislamischen Welt wider.

Die Fokussierung auf „Translokalität“ hat sich aus dem in den Jahren 2000 bis 2002 verfolgten Oberthema „Geschichte und Kultur des Modernen Orients“ entwickelt. Zunächst wurden unter diesem Begriff Forschungen zu grenzüberschreitenden Beziehungen verstanden. Erforscht wurden – bezogen auf den außereuropäischen Raum und unter historischer Perspektive – Grenzüberschreitungen geographischer, sozia-

ler, politischer und kultureller Art. Bei der Untersuchung dieser „Zwischen-Räume“ – wie z.B. des Indischen Ozeans (zwischen Südasien, der Golf-Region, Arabien und Ostafrika) oder des Sahara-Raums (zwischen Nord- und Westafrika) – gerieten vor allem die Orte, Raumkonstruktionen und soziokulturellen Entwürfe dieser Überschneidungsräume in den Blick.

Seit 2003 wird ein anderer Begriff von Translokalität zugrundegelegt. Aus einem deskriptiven Konzept hat das Zentrum einen stärker vergleichend vorgehenden und prozessorientierten Zugang entwickelt. Die Translokativitätsforschung hat eine konstruktivistische Ausrichtung gewonnen, so dass nunmehr unter Translokalität ein Spannungszustand *zwischen* Bewegung und Verfestigung verstanden wird, von dem vielfältige Prozesse sozialen und kulturellen Wandels ausgehen. Im Zentrum der Forschungen stehen die über die Lokalität hinausweisenden Verhältnisse oder Beziehungen, die konkret anhand von räumlichen Bewegungen und Wahrnehmungen untersucht werden.

Derzeit verfolgt das ZMO 6 Forschungsprojekte (mit Teilprojekten) zu den folgenden Themen:

- Indischer Ozean – Transformation einer *seascape*,
- Translokalität im Sahara-Sahel-Raum,
- Armee reform und Elitenbewegungen zwischen Maghrib und Nahem Osten (1830 bis 1912),
- Transkulturelle Vermittlung islamischen Wissens: Ausländische Studenten an islamischen Hochschulen Südasiens und ihre Wirkung auf die Herkunftsländer,
- Islamische Mission im multikonfessionellen Kontext Ostafrikas,
- Weltkriege und Weltsichten. Arabische Wahrnehmungen des Ersten und des Zweiten Weltkrieges.

Zusätzlich werden Forschungen zu Hafen- und Handelsstädten als Drehscheiben translokaler Kontakte betrieben. Darüber hinaus wird über die Etablierung islamischer religiöser Autorität unter Muslimen in Deutschland gearbeitet.

Bis Mai 2004 war das ZMO mit dem Deutschen Institut für Menschenrechte und dem Bildungswerk der Heinrich Böll Stiftung einer von drei Partnern in dem vom Flüchtlingsfonds der EU finanzierten Projekt Pro-Integra, das die Bildungschancen von Migrantinnen in Deutschland untersucht hat.

Das Rahmenthema und die Projektschwerpunkte werden – so das ZMO – von der Direktorin festgelegt, nachdem diese mit den Mitarbeitern und Fachkollegen beraten sowie mit dem Wissenschaftlichen Beirat abgestimmt wurden. Hauptkriterium dieser Festlegung ist der aktuelle Forschungsstand und die daraus zu entwickelnden Fragen. In der Anfangszeit haben auch personelle Kriterien wie die positive Evaluierung von ehemaligen Mitarbeitern der Akademie der Wissenschaften der DDR eine Rolle gespielt. Das ZMO wählt die eingereichten Projekten nach Innovationsgrad, ihrer Eignung für eine interdisziplinäre und interregionale Bearbeitung sowie der wissenschaftlichen Qualifikation der vorgesehenen Bearbeiter aus. Die letzte Auswahl trifft das Gutachtergremium der DFG.

Vernetzungs- und Brückenfunktion des ZMO

Das ZMO versteht sich im Berliner Umfeld, in dem die außereuropäischen Regionalwissenschaften zwischen den Universitäten aufgeteilt sind, als eine wichtige Plattform zur Vernetzung unterschiedlicher Institutionen und Forscher. Hierzu tragen vor allem Veranstaltungen wie das monatlich stattfindende öffentliche ZMO-Kolloquium und das gemeinsam mit der Humboldt-Universität veranstaltete Berliner Afrika-Kolloquium bei.

Die (Präsenz)Bibliothek des ZMO erfüllt die Funktion eines Archivs für Afrika- und Asienwissenschaften. Sie umfasst neben Neuerscheinungen zu historischen, ethnologischen und politikwissenschaftlichen Themen Asiens, des Nahen Ostens und Afrikas sowohl Veröffentlichungen aus diesen Ländern als auch eine Reihe von Nachlässen und Quellensammlungen, so zum Beispiel den Nachlass des Islamwissenschaftlers Professor Dr. Fritz Steppat (ca. 10.000 Bände) oder als Dauerleihgabe der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften die Sammlung Orientalistik aus der alten Ostberliner Akademie. Das Zentrum ist damit als Anlaufstelle für For-

scher über Berlin hinaus interessant. Seit August 2004 ist der Katalog des ZMO in den Virtuellen Katalog Vorderer Orient integriert.

Das Zentrum hat auf Anregung und mit Unterstützung des Berliner Senats eine Datenbank *ber-waal* eingerichtet, die Wissensressourcen (Personen, Institutionen, Projekte) zu den außereuropäischen Regionen in Berlin für eine breite Öffentlichkeit zugänglich macht. Sie erfasst zurzeit über 900 Einträge zu Berliner Forschungs- und Wissensressourcen für die Regionen Asien, Afrika und Lateinamerika.

Zum Selbstverständnis des ZMO gehört es, den Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit anzustreben. Wesentliches Ziel des Zentrums ist es, einen Dialog sowohl mit Wissenschaftlern über Konzepte und Inhalte als auch mit einer breiteren Öffentlichkeit über die Forschungsergebnisse zu initiieren.

Hauptinteressenten der Arbeit des ZMO sind Wissenschaftler der jeweiligen Fachrichtung bzw. der Regionalfächer. Das ZMO legt jedoch besonderen Wert auf das Gespräch mit Wissenschaftlern, die nicht regionalspezifisch bzw. zu anderen Weltreligionen als dem Islam arbeiten. Das Interesse an außereuropäischer Geschichte und historischer Anthropologie nimmt nach Auffassung des ZMO derzeit zu, was sich auch in der Berufung der Direktorin in das Herausbergremium *Geschichte und Gesellschaft* zeigt. Darüber hinaus vermittelt das ZMO einer kulturell, historisch und politisch interessierten Öffentlichkeit Inhalte seiner wissenschaftlichen Forschungen und beantwortet regelmäßig Anfragen von Medien und Institutionen zu kulturwissenschaftlichem Hintergrundwissen zu den am ZMO untersuchten Regionen und Fragen des Islams. Politische Stiftungen, kulturelle Institutionen und Organisationen, die sich im Bereich des interkulturellen Dialogs engagieren, zeigen Interesse an der Arbeit des ZMO.

Das ZMO ist nach eigener Auffassung das einzige kultur- und sozialwissenschaftlich sowie historisch orientierte Institut, das ganz der interdisziplinären und transregionalen Grundlagenforschung zu den islamisch geprägten Gesellschaften in ihrer Vielfalt, in ihren Verflechtungen untereinander und in ihren Beziehungen mit nicht-islamischen Nachbarn verpflichtet ist. Es gibt jedoch eine Reihe von fachlichen, the-

matischen und/oder regionalen Berührungspunkten mit unterschiedlichen deutschen wissenschaftlichen Einrichtungen wie z.B. mit dem Deutschen-Übersee-Institut (DÜI) in Hamburg, dem Arnold-Bergsträsser-Institut (ABI) in Freiburg, dem Bochumer Institut für Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik, dem Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) in Bonn, dem Max-Planck-Institut für Ethnologie in Halle und mit weiteren universitären Instituten in Berlin, Frankfurt, Mainz, Köln, Bochum.

Auf internationaler Ebene sind weitere herausragende Forschungseinrichtungen zu nennen, an denen Facetten des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes des ZMO bearbeitet werden. Dazu gehören europäische und einheimische Forschungsinstitute der arabischen Welt (v.a. die französischen, aber auch die deutschen in Tunesien, Kairo, Beirut, Damaskus, Istanbul sowie das Institut d'Etudes Africaines in Rabat), Indiens (z.B. Centre de Sciences Humaines (CSH) in Delhi) und Afrikas (z.B. CODESIRA). Hinzu kommen weitere Institute in den Niederlanden (v.a. Leiden), Frankreich, Großbritannien (v.a. in London und Oxford) und den USA (hier insbesondere die regionalwissenschaftliche Forschung).

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das ZMO gehört zu den „Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin“, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert sind. Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

Die Direktoren der drei Geisteswissenschaftlichen Zentren bilden den Vorstand, der etwa zweimonatlich tagt. Der Vorstand hat unverzüglich nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres den Jahresabschluss aufzustellen und durch einen Geschäftsbericht zu erläutern. In der Planung und Durchführung ihrer Forschungsprogramme sind die Zentren selbständig. Die Direktoren werden zugleich als Professoren an jeweils einer der drei Berliner Universitäten berufen, die Mitglieder des Vereins sind. Das Nähere regelt ein Kooperationsvertrag zwischen dem Verein und den Universitäten. Die Direktorin des ZMO ist zugleich Professorin an der Freien Universität Berlin (derzeit: angesiedelt am Islamwissenschaftlichen Institut). Die Direktoren sind für die Auswahl

des im einzelnen Zentrum tätigen Personals zuständig. Die Einstellung erfolgt durch den Vorstand. Die Planung der Forschungsprogramme stimmen die Direktoren mit den im Zentrum tätigen Wissenschaftlern ab.

Die Mitgliederversammlung des Vereins besteht neben Vertretern der Freien Universität (FU) Berlin, der Humboldt-Universität (HU) und der Technischen Universität (TU) Berlin aus Vertretern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW), der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, des Instituts für deutsche Sprache, Mannheim und den drei Gründungsdirektoren der Zentren sowie den jeweils aktiven Direktorinnen bzw. Direktoren. Die Mitgliederversammlung, die in der Regel zweimal im Jahr zusammentritt, hat unter anderem die Aufgaben, den Wirtschaftsplan für das kommende Geschäftsjahr zu genehmigen, den Rechenschaftsbericht des Vorstandes entgegenzunehmen und diesen zu entlasten, den Vorstand zu wählen sowie die Mitglieder der Wissenschaftlichen Beiräte der drei Berliner Zentren zu bestellen.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht aus höchstens sieben Mitgliedern aus dem In- und Ausland. Die Bestellung seiner Mitglieder erfolgt auf drei Jahre. Eine einmalige Wiederbestellung ist möglich. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Direktor in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten. Er nimmt Stellung zu Berufungsvorschlägen für den jeweiligen Direktor gemäß den Regelungen des Kooperationsvertrages, zu den von den Geisteswissenschaftlichen Zentren vorgelegten Forschungs- und Entwicklungsprogrammen und zu den Grundsätzen der Wirtschaftsplanung.

Im ZMO findet eigenen Angaben zufolge alle zwei Wochen eine Mitarbeiterversammlung zur Besprechung aktueller Fragen statt. In der anschließenden Projektversammlung berichten die wissenschaftlichen Mitarbeiter über den Fortgang ihrer Arbeiten, diskutieren die inhaltliche Weiterentwicklung des gesamten Forschungsprogramms und planen öffentliche Aktivitäten.

Ausstattung

Der Wirtschaftsplan 2004 des Vereins der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin insgesamt weist für die Jahre 2003 und 2004 im Ansatz für alle Zentren jeweils rund 2,25 Mio. Euro pro Jahr an Ausgaben aus. Durch Einnahmen aus Vermietung in Höhe von gut 0,01 Mio. Euro verringern sich der Zuwendungsbedarf und damit die voraussichtlichen Zuwendungen des Landes Berlin für die Jahre 2003 und 2004 im Ansatz jeweils auf 2,24 Mio. Euro. Im Jahr 2003 beliefen sich im Ansatz davon rund 1,75 Mio. Euro auf Personalausgaben und gut 0,5 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsausgaben.

Im Jahr 2003 erhielt das ZMO davon anteilig rund 0,79 Mio. Euro als Grundausrüstung aus Zuwendungen des Landes Berlin für die Geisteswissenschaftlichen Zentren (einschließlich des Anteils des ZMO an der gemeinsamen Verwaltung der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin). Darüber hinaus hat das ZMO im Jahr 2003 rund 1,15 Mio. Euro an Drittmitteln bei der DFG und rund 0,01 Mio. Euro an Einzelbewilligungen bei der Volkswagenstiftung, also insgesamt rund 1,16 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben.

Das ZMO verfügt über 5 Planstellen für wissenschaftliches Personal und 5 Planstellen für nicht wissenschaftliches Personal (Stand: 31.7.2004). Von den 5 Stellen für wissenschaftliches Personal sind 4 besetzt. Auf diesen befristet besetzten Stellen arbeiten 5 Wissenschaftler. Die 5 Planstellen des nichtwissenschaftlichen Bereichs sind alle besetzt, eine davon ist geteilt (insgesamt 11 Mitarbeiter auf Planstellen). Aus Drittmitteln der DFG werden weitere 15 wissenschaftliche Mitarbeiter finanziert, davon sind zwei Mitarbeiter derzeit beurlaubt. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Mitarbeiter auf 26. Aus der Grundausrüstung und Drittmitteln der DFG werden darüber hinaus 12 studentische Hilfskräfte finanziert. Für die gemeinsame Verwaltung der drei Geisteswissenschaftlichen Zentren sind 5 Mitarbeiter eingestellt.

Das ZMO weist darauf hin, dass die vollständige Besetzung in den letzten Jahren nur finanzierbar gewesen sei, solange die Direktorenstelle unbesetzt blieb. Denn der Umzug vom Ostteil der Stadt nach Berlin-Nikolassee führte zu erheblichen Mehrkosten aufgrund der Umstellung auf BAT-West, die zu den kontinuierlichen tariflichen

Erhöhungen noch hinzukamen. Das Zentrum hat daher – abweichend von der Planstellenstruktur – die beiden Leitungsstellen, die neben der Direktorenstelle vorgesehen sind, um eine bzw. zwei Gehaltsstufen (auf BAT Ib und BAT IIa) absenken müssen. Weitere Sparmaßnahmen seien im Bereich der technischen Mitarbeiter vorgesehen; auch die Kürzung einer Lektoratsstelle sei voraussichtlich notwendig.

Von den 15 am ZMO beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeitern (Stand: 31.07.2004; ohne Doktoranden) sind 8 weiblich und 7 männlich.

Das Durchschnittsalter beträgt 39 Jahre. Von den 20 wissenschaftlichen Mitarbeitern sind 2 habilitiert und 12 promoviert. 3 wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen sind länger als 5 Jahre am ZMO beschäftigt, alle anderen wurden nach 1999 eingestellt.

Seit 2001 haben 16 wissenschaftliche Mitarbeiter bzw. Mitarbeiterinnen das ZMO verlassen, 2 davon haben einen Ruf auf eine Professur in Deutschland und 2 einen Ruf ins Ausland (Oxford/Oslo) erhalten, andere wechselten auf Assistenten- oder Mitarbeiterstellen an Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Zwei Wissenschaftler betätigen sich heute außerhalb der Universität.

Zunächst hat das Zentrum das wissenschaftliche Personal im Wesentlichen aus dem universitären und außeruniversitären Berliner Umfeld rekrutiert. Mittlerweile ist es zu einem Verfahren der offeneren, weit gestreuten internationalen Ausschreibung übergegangen. Dies hat zu einem erheblichen, auch internationalen Andrang geführt, so dass aus der Vielzahl der Anträge eine Auswahl getroffen werden muss.

Das ZMO berichtet von Problemen in der kontinuierlichen Bearbeitung des Forschungsprogramms. Dem Zentrum gelingt es nicht, erfahrene Wissenschaftler mittel- oder längerfristig an das Zentrum zu binden, da lediglich befristete bzw. relativ niedrig dotierte Arbeitsverträge aufgrund der befristeten Förderung durch die DFG bzw. aufgrund der Unterfinanzierung im Bereich der Grundausstattung geschlossen werden können. Als weitere Schwierigkeit verweist das ZMO auf die neuen, zur Zeit suspendierten Beschäftigungsgrenzen, die zwar nicht für das ZMO gelten, jedoch bei

einem anschließenden universitären Arbeitsverhältnis als Beschäftigungszeiten zählen. Darüber hinaus bestehen Probleme bei der Integration von Forschern aus dem Ausland, da diese nicht immer mit dem spezifisch deutschen Antragsstil vertraut sind und hierdurch ein vermehrter Betreuungsaufwand entsteht. Da das ZMO eine regelmäßige Anwesenheit verlangt, gibt es gelegentlich Schwierigkeiten, gute Nachwuchskräfte außerhalb von Berlin zu gewinnen.

Die räumliche Ausstattung des ZMO (26 Arbeitszimmer mit 36 Arbeitsplätzen und 3 Räume für das Bibliothekspersonal mit 3 Arbeitsplätzen) wird vom ZMO als ausreichend bezeichnet. Aber dieses Raumangebot erlaubt keine zusätzliche Anlagerung von Arbeitsgruppen. Für Veranstaltungen stehen ein großer Vortragsraum, ein kleinerer Seminarraum sowie ein Lesesaal in der Bibliothek zur Verfügung.

Die Ausstattung mit Geräten wird als derzeit zufrieden stellend eingeschätzt. Der Mittelhof wurde 1997 mit einer fortschrittlichen Kabelstruktur ausgestattet, so dass alle Mitarbeiter auch während ihrer Forschungsaufenthalte über die Vorgänge im ZMO informiert sind. Für Feldforschungen stehen fünf Notebooks, Aufnahme- und Abspielgeräte sowie je zwei Digital- sowie Videokameras zur Verfügung. Zudem ist das ZMO 2001 über eine ATM Glasfaserleitung an das Berlin Research Area Information Network angeschlossen.

In Zukunft drohen nach Einschätzung des ZMO jedoch erhebliche Beeinträchtigungen der Qualität der technischen Ausstattung. Vor allem sind in zwei Jahren die Lagerkapazitäten der Bibliothek endgültig erschöpft, so dass das ZMO weder weiterhin Neuerscheinungen regelmäßig erwerben, noch weitere, dem Zentrum angebotene Nachlässe aufnehmen kann.

Die Mittel zur Investition in die unter Denkmalschutz stehenden Liegenschaft sind nach Angaben des ZMO unzureichend. Es sind keine Mittel für die Instandhaltung des parkähnlichen Gartens vorhanden. Dies gilt auch für regelmäßige Instandsetzungsmaßnahmen des Hauses.

A.IV. Veröffentlichungen und Tagungen

Adressat der Arbeit des ZMO ist die internationale Gemeinschaft von Wissenschaftlern, die sich mit dem Nahen Osten, Asien, Afrika und/oder dem Islam befassen oder die in den beteiligten Disziplinen theoretische Fragen bearbeiten. Die wissenschaftlichen Ergebnisse würden daher auf eigenen Tagungen des ZMO sowie auf nationalen und internationalen Fachkongressen, Tagungen und Workshops diskutiert und in aller Regel in gedruckter Form veröffentlicht. Das ZMO habe in den Jahren 2001 bis 2003 11 größere nationale oder internationale wissenschaftliche Veranstaltungen (Symposion, Workshop, Round Table, Werkstattgespräch) ausgerichtet. Die Ergebnisse der Forschungen am ZMO zum Thema „Translokalität“ sollen zum Ende des Programms Gegenstand mehrerer internationaler Veranstaltungen sein.

Bisher dominieren Einzelveröffentlichungen, auch wenn die Leitung des ZMO ihre Mitarbeiter zu gemeinschaftlich verfassten Schriften ermutigt. Eigenen Angaben zufolge haben Mitarbeiter des ZMO im Jahr 2003 (2002)

- 5 Monographien (2002: 4),
- 37 Beiträge in Sammelwerken (2002: 20),
- 20 Aufsätze (2002: 18) in fremden Zeitschriften (davon 6 bzw. 4 anonym begutachtet) veröffentlicht sowie
- 58 Vorträge (2002: 90) gehalten.

Das ZMO gibt die „Studien des Zentrums Moderner Orient“ heraus (Monographien und Sammelbände). Diese unterliegen seit 2003 einem anonymen Begutachtungsverfahren und sind für Beiträge von auswärtigen Wissenschaftlern geöffnet worden. Die Reihe „Arbeitshefte des Zentrums Moderner Orient“ wurde mit Amtsantritt der neuen Direktorin eingestellt; in der Schriftenreihe des Arbeitskreises Moderne und Islam sind in den letzten Jahren keine neuen Bände mehr erschienen. Nach intensiver Diskussion – auch mit dem Beirat des ZMO – hat sich das Zentrum gegen die Herausgabe einer eigenen Zeitschrift entschieden.

Aufgrund der Aktualität globaler Konflikte vor allem auch außerhalb der euro-atlantischen Welt ist das öffentliche Interesse an der Arbeit des ZMO in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen, so dass die Forschungen des ZMO eine breite Öffentlichkeit erreichen. Die Publikationen des ZMO in überregionalen und regionalen Zeitungen wie auch in öffentlichkeitswirksamen Periodika (z.B. „Das Parlament“ und seine Beilage „Aus Politik und Zeitgeschichte“) richten sich nicht allein an die wissenschaftliche Gemeinschaft. Öffentliche Einzelveranstaltungen (z.B. eine Podiumsdiskussion zu „Religion zwischen Gewalt und Versöhnung“) oder die Beteiligung an Veranstaltungen im Berliner Raum (wie z.B. an den Asien-Pazifik-Wochen oder der Langen Nacht der Wissenschaften 2002 und 2004) wenden sich an ein größeres Publikum. Die Mitarbeiter halten darüber hinaus Vorträge vor größerem Publikum (z.B. Bundeswehr, Volkshochschulen, Kirchlichen Akademien), veranstalten einen Tag der offenen Tür und engagieren sich in Informationsveranstaltungen an Berliner Schulen zur islamischen Welt. Das ZMO berät zudem Medien in Form von Hintergrundgesprächen, Interviews und vermittelte Experten für Presse, Radio und Film.

A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Kooperationen

Wie alle Geisteswissenschaftlichen Zentren ist das ZMO seit seiner Gründung durch einen Kooperationsvertrag mit den Berliner Universitäten verbunden, der dem Zentrum vor allem Zugang zu technischen Ressourcen ermöglicht und die Verknüpfung des Direktoriums mit einer Sonderprofessur an einer der benachbarten Berliner Universitäten regelt (hier mit der FU).

Das ZMO unterhält nach eigenen Angaben sehr enge Beziehungen sowohl zur FU Berlin (v.a. zum Islamwissenschaftlichen Institut) als auch zur Humboldt Universität (insbesondere zum Institut für Asien- und Afrikawissenschaften). So ist die Direktorin Mitglied des Interdisziplinären Zentrums „Bausteine zu einer Gesellschaftsgeschichte des Vorderen Orient“ der FU Berlin und als solche Mitantragstellerin für ein Graduiertenkolleg. Zur HU bestehen besondere Beziehungen zum Institut für Asien- und Afrikawissenschaften, das zwei kommissarische Leiter des Zentrums stellte und zum

Teil auch – über Hochschullehrer des Instituts – als Mit Antragsteller für DFG-finanzierte Verbundprojekte des ZMO fungierte. Enge Beziehungen bestehen über die Teilnahme der Direktorin am SFB 640 „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel. Interkulturelle und intertemporäre Vergleiche“ der HU auch zur Geschichtswissenschaft. Im Rahmen des Neuantrags 2005 werden auch gemeinsame Projekte mit der FU Berlin überlegt.

Die internationale Zusammenarbeit ist nach Angaben des ZMO bereits aufgrund der Ausrichtung ihrer Forschungen essenziell. An erster Stelle steht die Kooperation mit Partnern aus den „Untersuchungsregionen“ im Rahmen von Feldforschungsaufenthalten von ZMO-Mitarbeitern oder im Zuge von Einladungen ausländischer Gäste. In den Jahren 2001 bis 2003 haben – so das ZMO – 32 Gastwissenschaftler von Universitäten oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen einen Gastaufenthalt mit dem Zweck einer wissenschaftlichen Tätigkeit im ZMO verbracht (einschließlich 2004: 39). Das Gastwissenschaftlerprogramm des ZMO zielt wesentlich auf eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus den Regionen, die Gegenstand der Forschung des ZMO sind. 24 der 39 Gäste aus den letzten vier Jahren stammen aus Einrichtungen im Nahen Osten, in Asien und Afrika. In dieser Form soll der Forderung nach Forschung „mit“ diesen (und nicht nur „über“ diese) Regionen nachgekommen werden. Die Gastwissenschaftler partizipieren an bestimmten Projekten des ZMO und arbeiten mit den Wissenschaftlern des Zentrums sowohl auf empirischer Ebene wie auch auf theoretischer und konzeptioneller Ebene zusammen.

Das ZMO pflegt enge Kooperationsbeziehungen zu anderen Universitäten des In- und Auslandes, insbesondere zu den Afrikawissenschaften der Universität Wien und zur Universität Bayreuth im Rahmen des dortigen SFB 560 „Lokales Handeln in Afrika im Kontext globaler Einflüsse“. Darüber hinaus bestehen über die ehemals am ZMO beheimatete Arbeitsgruppe zum Indischen Ozean Kooperationsbeziehungen zu Wissenschaftlern an den Universitäten Hannover, Heidelberg und Oxford. Im Rahmen von EU-Forschungsprojekten hat das ZMO im Frühjahr 2004 einen Marie-Curie Excellence Grant zum Thema „Port Regimes in the Indian Ocean: Governance and Public Goods“ beantragt, der jedoch nicht erfolgreich war. Grundsätzlich sei die Mög-

lichkeit, an EU-Programmen teilzunehmen, relativ beschränkt. Mitarbeiter des Instituts nehmen jedoch regelmäßig an den Euro-Mediterranean Social and Political Research Meetings teil, die das Robert Schumann Centre for Advanced Studies am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz organisiert.

Nach Auffassung des ZMO kann die internationale Zusammenarbeit durch längerfristige Gastaufenthalte am ZMO – möglichst auf Gegenseitigkeit – gestärkt werden. Jedoch reichen die beschränkten Gastmittel nicht aus, um längere Aufenthalte – wie ursprünglich vom Wissenschaftsrat gefordert – finanzieren zu können.² Derzeit erwiesen sich zudem die sehr kurzen Benachrichtigungsfristen des DAAD als Hindernis. Darüber hinaus entspricht die übliche Altersgrenze für Stipendiaten der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (40-45) nicht den Gegebenheiten in Afrika oder im Nahen Osten, wo Akademiker vielfach relativ spät promovieren.

Das ZMO hat eine Vielzahl von Kontakten zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen aufgebaut, besonders intensiv zum ISIM (International Institute for the Study of Islam in the Modern World) in Leiden und zu den Akademien in Wien (Kommission für Sozialanthropologie/Institut für Iranistik) und Prag (Orientalisches Institut). Über einzelne Projekte bestehen enge Verbindungen zu zahlreichen anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen im In- und Ausland.³

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Kontakten zu den Medien, zur Politik (Abgeordnete, Parteien, das Auswärtige Amt insbesondere zum Beauftragten für den Islamdialog), zu mehreren Stiftungen, zum Berliner Haus der Kulturen (in Form von Veranstaltungen), zum Wissenschaftskolleg (über den Arbeitskreis Regionalwissenschaft), zum Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) sowie zum Goethe-Institut Kairo. Eine intensivere Zusammenarbeit mit der Wirtschaft hält das

² Vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen 1994 Bd. 2, S. 60.

³ Das ZMO benennt 10 Institute: AFRIPOG (Institut africain de géographie politique, Dakar, Senegal), ASC (Afrika Studie Centrum, Leiden), DODESRIA (Council for the Development of Social Science Research in Africa), Deutsches Orient Institut (Hamburg), INSEA (Institut National de Statistique et d'Economie Appliquée, Rabat), IREMAM (Institut de Recherches et d'Études sur le Monde arabe et Musulman, Aix-en-Provence), ISITA (Institute for the Study of Islamic Thought in Africa, Evanston USA), Jamia Millia Islamia (Dehli), LASDEL (Laboratoire d'Études et de Recherches sur les Dynamiques Sociales et le Développement local, Niamey, Niger), Orient Institut der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft in Beirut und Istanbul.

ZMO aufgrund der Grundlagenorientierung seiner Forschungen für schwer vorstellbar.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das ZMO hat eigenen Angaben zufolge erhebliche Beiträge zur Nachwuchsförderung geleistet – und zwar in fünf Hinsichten:

- Bei der Rekrutierung des wissenschaftlichen Personals werden Nachwuchsgesichtspunkte berücksichtigt, wie am hohen Anteil von Mitarbeitern, die jünger als 40 Jahre sind (60%), deutlich wird. Aufgrund des gemischten Alters- und Qualifikationsstruktur des Personals in den Projektgruppen bietet das Zentrum den Nachwuchswissenschaftlern eine qualifizierte und intensive Betreuung.
- Die bereits promovierten und habilitierten Mitarbeiter des ZMO betreuen Qualifikationsarbeiten an den umliegenden Hochschulen (bisher meist informell, weil die meisten habilitierten Mitarbeiter des ZMO erst seit kurzem prüfungsberechtigt sind), die in den Statistiken des ZMO nicht eigens aufgeführt werden, da sie an den Hochschulen angesiedelt sind.
- Die Hilfskrafttätigkeit erlaubt einen frühen Einblick in die Arbeiten des ZMO.
- Das ZMO bietet aufgrund seiner Konzentration von hochqualifiziertem und – vernetztem Fachpersonal sowie von besonderem Material (Bibliothek, Sammlungen etc.) ein sehr attraktives Umfeld für die Bearbeitung eigener Qualifikationsarbeiten. Diese Möglichkeiten werden vielfach informell genutzt.
- Die Mitarbeiter des ZMO werden ermutigt, sich an der universitären Lehre zu beteiligen. Block- und Intensivveranstaltungen werden häufig in den Räumen des ZMO durchgeführt.

Seit 2001 sind laut Angaben des ZMO 3 Promotionsarbeiten und 8 Habilitationen abgeschlossen worden. In den Jahren 2000-2004 übernahmen Mitarbeiter oder Mitarbeiterinnen des ZMO im Durchschnitt 5,1 Lehrveranstaltungen an deutschen Universitäten, in der Regel in Berlin (ohne Berücksichtigung von Lehrveranstaltungen an ausländischen Universitäten).

A.V. Künftige Entwicklung

Gemäß den Voten der Gutachter der DFG wird das ZMO das bisherige Thema „Translokalität“ zu einem Abschluss bringen. Diese Abschlussarbeiten sind für den letzten Gesamtförderantrag an die DFG (Zeitraum: 2006-07) geplant. Ein entsprechender Antrag wird derzeit vorbereitet. Die Auswahl der Projekte, die durch eine internationale Ausschreibung eingegangen sind, berücksichtigt zum Teil schon das zukünftige Forschungsprogramm des ZMO (ab 2008) mit, das den Arbeitstitel „Muslimische Welten – Welt des Islam“ trägt. Anknüpfend an die bisherigen Forschungen zu Globalisierung und Translokalität und in einer Perspektive der *longue durée* sollen die aus dem Süden stammenden Weltentwürfe in ihrer Konkurrenz zu und Einbettung in andere globalisierende Prozesse untersucht werden. Ziel des ZMO sei es, zu einer kulturhistorischen Verortung der Globalisierungsforschung beizutragen, die nach wie vor unter einem ökonomischen und politischen Primat gesehen werde. Konkret bedeute dies, die Teilnahme von Muslimen an historischen und aktuellen Globalisierungsprozessen ins Zentrum zu rücken. Dadurch trage das Zentrum zu einer systematischen Dezentrierung des europäisch-amerikanischen Blicks auf Globalisierungsprozesse bei. Die Aufmerksamkeit werde auf die Vielfalt translokaler Verflechtungen und Bewegungen, die nicht allein die Eliten betreffen, sondern auch subalterne Akteure mit berücksichtige, gerichtet.

Mit dem offenen Begriff der „muslimischen Welten“ will das Zentrum über regionale Festlegungen hinausgehen und danach fragen, wie Muslime selbst ihre historischen und aktuellen Räume und Grenzen konstituieren und repräsentieren. Für diese Forschungen, die sich angesichts der Verbreitung nichtmuslimischer Bevölkerungen in der „islamischen Welt“ und der wachsenden Bedeutung von muslimischen Gemeinschaften im „Westen“ und in Afrika als dringlich erweisen, kann das ZMO auf die schon gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen aus seinen Arbeiten zur Translokalität zurückgreifen.

Das Zentrum Moderner Orient betrachtet – im Hinblick auf die institutionellen Entwicklungsperspektiven – die inhaltliche und administrative Unabhängigkeit seiner Forschungen sowie eine ausreichende personelle Ausstattung im Kernbereich als

absolut zentral.⁴ Diese Punkte sieht das ZMO durch die Etablierung als unabhängiges außeruniversitäres Forschungsinstitut besser gewährleistet. Eine institutionelle Verbindung mit den deutschen Auslandsinstituten (v.a. dem Orient-Institut) sei auch denkbar. Als Alternative bestünde auch die Möglichkeit einer engeren Kooperation mit einer oder zwei Berliner Universitäten. In diesem Fall plädiert das ZMO für eine Weiterführung als Inter-Institut zwischen der FU und der HU.

B. Bewertung

B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit

Das Zentrum Moderner Orient (ZMO) wurde 1996 auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates gegründet. Es betreibt Grundlagenforschung zu fast allen islamisch geprägten Regionen bzw. Bevölkerungsgruppen (insbesondere zum Nahen Osten, Südasien, Afrika sowie zur islamischen Diaspora in Europa) in der Moderne. Der Schwerpunkt liegt auf der Untersuchung der Beziehungen der Regionen untereinander (Süd-Süd-Beziehungen) sowie der so genannten „Ränder“ der islamischen Welt. Die Vernetzung der Einzeluntersuchungen, der im Zentrum verfolgte Ansatz und die Konzentration auf Querschnittsfragen führt zu innovativen Erkenntnissen, von denen auch die entsprechenden Regionalstudien profitieren.

In den letzten Jahren hat sich das Zentrum Moderner Orient zu einem national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt, obwohl es mehrfach einen Direktionswechsel und lange Phasen kommissarischer Leitung zu bewältigen hatte. Es zeichnet sich durch die besondere Breite seiner Forschungen und durch eine im Institut entwickelte einmalige Forschungsperspektive aus. Das Konzept des Indischen Ozeans als „seascape“ und die Idee eines islamischen Gegenentwurfs zur Globalisierung als ebenfalls globales Konzept sind im ZMO entwickelt worden. Bisher

⁴ Das ZMO weist darauf hin, dass die gegenwärtige Grundfinanzierung die Finanzierung eines geringeren Anteils wissenschaftlicher Mitarbeiter ermöglicht als ursprünglich vorgesehen. Der Wissenschaftsrat sprach sich im November 1994 für eine Grundausstattung von etwa 10 Stellen und von 2 bis 3 herausgehobenen Positionen für qualifizierte Wissenschaftler (zusätzlich zur Leitungsposition) aus (vgl. Wissenschaftsrat, Empfehlungen 1994 Bd. 2, S. 61).

existiert in Deutschland weder ein islamwissenschaftliches Institut noch ein Sonderforschungsbereich bzw. ein Graduiertenkolleg, das in dieser Breite islamisch geprägte Regionen und Bevölkerungsgruppen untersucht.

Die in den letzten Jahren entwickelte Forschungsperspektive gilt es, in Zukunft begrifflich und theoretisch weiter auszuarbeiten. Dazu sollte eine projektübergreifende Theoriegruppe eingerichtet werden, um die theoretische Arbeit vertiefen und die im Haus bereits bestehenden Anstrengungen bündeln zu können. Die empirischen Arbeiten, die sehr fundiert, z. T. theoretisch gut ausgearbeitet sind und in eine neue Richtung der historischen Forschung weisen, werden von der Einordnung in einen größeren konzeptionellen Rahmen profitieren können. Zudem fördert ein ausgearbeitetes Theorieprogramm die Kohärenz des Forschungsprofils und könnte neue Forschungsfragen generieren. Es ist Aufgabe der Leitung, noch stärker auf die begriffliche und methodische Klarheit der Projekte zu achten und dafür Sorge zu tragen, dass die bereits entwickelte theoretische Perspektive weiter ausgearbeitet wird.

Trotz der keineswegs optimalen Arbeitsbedingungen (häufiger Leitungswechsel, lange Phasen der kommissarischen Leitung, unsichere Zukunft etc.) haben die Mitarbeiter des Instituts erstaunlich viel und international in englischer, französischer und deutscher Sprache publiziert. Neben guten Monographien und Sammelbänden sind Aufsätze in referierten und nicht referierten Zeitschriften entstanden. Der Anteil der Veröffentlichungen in nicht referierten Zeitschriften bewegt sich zwischen einem Fünftel und der Hälfte der publizierten Aufsätze. Dieser relativ hohe Anteil hängt mit dem hohen Anteil an Nachwuchswissenschaftlern zusammen. Einschlägige internationale Zeitschriften nehmen Beiträge nicht promovierter Wissenschaftler zumeist gar nicht in den Begutachtungsprozess auf.

Die Möglichkeit, auswärtige Wissenschaftler gezielt – im Rahmen von Tagungen oder von Forschungsprojekten – einzuladen, hat maßgeblich zur regionalen und internationalen Verankerung des Instituts beigetragen. Der hohe Anteil an Gastwissenschaftlern aus Einrichtungen im Nahen Osten, Asien und Afrika (ca. zwei Drittel) zeigt, dass das Institut seinem Anspruch, „mit“ den Wissenschaftlern der Regionen und nicht nur „über“ die Regionen zu forschen, gerecht wird. Auch die kooperieren-

den Universitäten in Berlin profitieren von dem Gastwissenschaftlerprogramm des ZMO. Um Gastwissenschaftler stärker in die kontinuierliche Projektarbeit integrieren zu können, wäre es wünschenswert, einzelnen herausragenden Forschern längere Aufenthalte zu ermöglichen (vgl. B.II.). Darüber hinaus sollte sich das Zentrum nicht nur mit Wissenschaftlern in den bearbeiteten Regionen vernetzen, sondern verstärkt den weitergehenden Kontakt zu Funktionsträgern in der Kultur, Politik oder Wirtschaft der jeweiligen Region suchen.

B.II. Zur Organisation und Ausstattung

Zur Organisation

Das ZMO gehört zu den Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert sind. Neben den Organen des Vereins (Vorstand und Mitgliederversammlung) wird das ZMO von einem eigenen wissenschaftlichen Beirat mit beratender Funktion unterstützt. Seine Funktion hat der Beirat u. a. dadurch in vorbildlicher Weise wahrgenommen, dass ein Mitglied die kommissarische Leitung der Einrichtung während der Vakanz der Direktorenstelle übernommen hat. Der Beirat sollte seine beratenden Aufgaben auch in Zukunft in vergleichbarer Weise wahrnehmen.

Die Leitung des Instituts in der Hand einer Person hat sich als erfolgreich erwiesen. Es ist bemerkenswert, wie rasch sich nach der Leitungsübernahme der derzeitigen Direktorin ein tragfähiges, kohärentes und innovatives Forschungsprogramm entwickelt hat. Längerfristig wäre es wünschenswert, die Leitung entweder durch eine weitere Professur oder eine weitere Forschungsdirektorenstelle zu unterstützen. Dadurch könnten die zahlreichen Leitungsaufgaben – von der weitergehenden Ausarbeitung des Forschungsprogramms über Repräsentationsaufgaben bis hin zur administrativen Verantwortung – besser wahrgenommen werden.

Die Organisation der Forschung im Rahmen von drei übergreifenden Arbeitsbereichen hat sich bewährt. Es sollte auch in Zukunft darauf geachtet werden, dass die Forschungsbereiche unter Leitung eines erfahrenen Wissenschaftlers weiterarbeiten

können. Durch den Wegfall eines Arbeitsbereichs würde das Institut eine unterkritische Größe erreichen, um den vom ZMO entwickelten Forschungsansatz weiter verfolgen und ausarbeiten zu können.

Es wäre wünschenswert, das bewährte Gastwissenschaftlerprogramm des Zentrums weiter auszubauen, indem ein Fellowprogramm eingerichtet wird. Ein solches Programm sollte eine intensive Kooperation mit Gastwissenschaftlern im Rahmen laufender Forschungsprojekte ermöglichen. Das Zentrum sollte permanent zwei Gastwissenschaftler für einen längeren Zeitraum (drei bis sechs Monate) ans Zentrum einladen und ihnen einen voll ausgestatteten Arbeitsplatz zur Verfügung stellen können. Da Wissenschaftler aus den untersuchten Regionen in der Regel Familie haben und später promovieren als in Europa oder in den USA, müssen die Fellowships entsprechend dotiert sein und dürfen keine Altersgrenze vorsehen. Es sollte auch möglich sein, bei längeren Aufenthalten die Mittel zur Finanzierung einer Vertretung an den Heimatinstituten der Gastwissenschaftler einzusetzen. Ein solches hoch dotiertes und mit Prestige verbundenes Fellowprogramm würde die internationale Ausstrahlung des ZMO weiter erhöhen.

Gleichzeitig sollte das ZMO weiterhin über ausreichende Mittel zur Finanzierung kurzfristiger Aufenthalte verfügen, so dass es flexibel agieren und auf Anfragen von außen reagieren kann. Das Zentrum kann sich in dieser Weise zu einer zentralen Anlaufstelle für Islamwissenschaftler aus den unterschiedlichen Regionen entwickeln und dadurch mittelfristig eine Scharnierfunktion für ausländische Wissenschaftler in Deutschland übernehmen.

Die Funktion des eingetragenen Vereins GWZ Berlin für das ZMO wird in der flexiblen und effizienten Ausschöpfung der vorhandenen Mittel gesehen.

Zur Ausstattung

Der Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1994, den Kern eines Zentrums, etwa einem Drittel des Gesamtaufwandes entsprechend, durch das Sitzland zu finanzieren, hat das Land Berlin entsprochen. Gleichwohl hat sich im Bereich der wissen-

schaftlichen Mitarbeiter im Verhältnis zwischen institutionellen Stellen (5 Planstellen) und Drittmittelstellen (15) eine gewisse Diskrepanz ergeben. Zudem sah sich das Institut gezwungen, die höher dotierten Stellen um ein oder zwei Gehaltsstufen abzusenken, um sowohl die Tariferhöhungen als auch die Umstellung auf BAT-West finanzieren zu können. Mit Ausnahme der Direktorin sind alle Mitarbeiter befristet angestellt.

Die bisherige Stellenstruktur gewährleistet eine hohe thematische Flexibilität und personelle Erneuerung, erschwert jedoch die kontinuierliche Weiterentwicklung des innovativen Forschungsprogramms des ZMO, denn derzeit kann das Zentrum erfahrene Forscher nicht mittel- oder längerfristig an sich binden. Es lässt sich jedoch ein großes Interesse an einer längerfristigen Arbeit am ZMO beobachten. Die Forscher halten vielfach selbst nach einem Weggang (z.B. durch einen Ruf) die Arbeitsbeziehungen zum Zentrum aufrecht, um weiterhin an den dort entwickelten Forschungsprojekten partizipieren und von der kreativen Arbeitsatmosphäre profitieren zu können.

Für eine kontinuierliche Ausarbeitung des Forschungsansatzes wie auch für seine Erprobung an unterschiedlichen empirischen Fällen ist es dringend erforderlich, eine Stellenstruktur vorzuhalten, die eine längerfristige Arbeitsperspektive für einen Grundstock an Mitarbeitern eröffnet. Daher wird für das ZMO empfohlen, mehrere höher dotierte Stellen, einschließlich einer zweiten Leitungsstelle, vorzusehen. Zudem sollte ein größerer Anteil von Stellen unbefristet besetzt werden können.

Jeder Arbeitsbereich sollte von einem erfahrenen Wissenschaftler geleitet werden. Es ist bedauerlich, dass die fehlende Ausfinanzierung des derzeitigen Stellenplans die Wiederbesetzung der Leitungsstelle des Arbeitsbereichs II nicht erlaubt. Diese Situation sollte möglichst rasch geändert werden. Der Förderungszeitraum von Forschungsprojekten sollte nach Möglichkeit auf 3 bis 4 Jahre verlängert werden. Es sollte auch die Option bestehen, ein Forschungsprojekt über mehr als eine Förderperiode hinweg zu verfolgen.

Die Bibliothek sollte auch in Zukunft die Funktion eines Archivs für Afrika- und Asienwissenschaften erfüllen. Einzelne Forschungsprojekte wie z.B. die Vorbereitung einer umfassenden Bibliographie zum Indischen Ozean rekurrieren auf diese Funktion der Bibliothek. Um die Aufgabe dauerhaft erfüllen zu können, ist es mittelfristig erforderlich, dass die Kapazitäten der Bibliothek ganz dem ZMO zur Verfügung stehen. Daher sollte eine alternative Unterbringung der Bestände der Historischen Kommission angestrebt werden.

B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das ZMO pflegt zahlreiche nationale und internationale Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Sehr enge Beziehungen bestehen sowohl zur Freien Universität Berlin über die Mitgliedschaft im Interdisziplinären Zentrum „Bausteine zu einer Gesellschaftsgeschichte des Vorderen Orient“ und über die Beteiligung an einem Graduiertenkollegsantrag. Auch mit der Humboldt-Universität arbeitet das Zentrum eng zusammen. Das Institut für Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt Universität stellte zwei kommissarische Direktoren während der relativ langen Phase ohne feste Leitung. Zurzeit beteiligt sich die Direktorin am SFB 640 „Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel. Interkulturelle und intertemporäre Vergleiche“ der Humboldt Universität.

Die bereits etablierte gute Kooperation in der Forschung, aber auch in der Lehre mit beiden Berliner Universitäten lässt sich noch weiter ausbauen. Die Humboldt-Universität hat die Lehre in den Kleinen Fächern themenorientiert und regionalübergreifend organisiert, so dass sie – zumal angesichts der eigenen Einsparungserfordernisse – von einer engen Kooperation mit regionalen Einrichtungen wie dem ZMO profitieren kann. Die Freie Universität nutzt dieses Potential noch nicht im vollen Umfang.

Beide Universitäten könnten die Kooperation mit dem ZMO durch die Einrichtung einer Graduate School bzw. eines Promotionskollegs „Oriental Studies“ ausbauen.⁵ Eine solche institutionalisierte Graduiertenausbildung wäre in diesem Themenfeld einmalig in Deutschland und trüge zur Profilbildung beider Berliner Universitäten bei. Das ZMO könnte als Zentrum ein festes Lehrdeputat in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Rahmen dieser Graduiertenausbildung übernehmen, das bei steigender Mitarbeiterzahl gleich bleibt, bei sinkender Zahl der Mitarbeiter jedoch zurückgeht. Der Grad an Internationalität und Interdisziplinarität der Graduierten- und Postgraduiertenphase könnte dadurch deutlich erhöht werden. Bereits jetzt hat die innovative Forschungsperspektive und die kreative Arbeitsatmosphäre des Zentrums eine hohe Attraktivität für Graduierte und Postgraduierte entwickelt. Derzeit besteht eine große Nachfrage nach qualifizierten Kräften der Islamwissenschaft von Seiten der Politik und anderer Bereiche des öffentlichen Lebens, längerfristig vermutlich auch von Seiten der Wirtschaft. Da sich schon jetzt ein Engpass an Nachwuchskräften beobachten lässt, ist die Einrichtung einer Graduate School bzw. eines Promotionskollegs gerade jetzt empfehlenswert. Die hier erworbene internationale und interdisziplinäre Ausbildung würde der starken Nachfrage an entsprechend qualifizierten Kräften entgegenkommen.

Die etablierte Kooperation mit beiden Berliner Universitäten hat die Vorstellung entstehen lassen, das ZMO möglicherweise in Form eines Inter-Instituts zwischen der Freien Universität und der Humboldt Universität weiterzuführen. Diese Form der institutionellen Zukunft betrachten die beiden Berliner Universitäten – trotz ihrer grundsätzlichen Bereitschaft zu einer weitergehenden Kooperation unter Beibehaltung der eigenständigen Existenz des Zentrums – kritisch. Eine solche Organisationsform wirft in der Tat die Frage auf, ob die in diesem Zusammenhang erforderlichen Abstimmungsprozesse hinreichend gut gelingen. Hinzu kommt, dass zumindest die Freie Universität sich gezwungen sähe, ihre Strukturpläne bei einer möglichen Integration des Zentrums neu zuzuschneiden. Gleichwohl ist es sehr bedauerlich, dass weder die TU noch die HU eine engere institutionelle Kooperation mit dem Zentrum Moderner Orient anstrebt.

⁵ Zum Promotionskolleg vgl. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Doktorandenausbildung, Köln 2002, v. a. S. 48ff

Das ZMO sollte – neben der regionalen und internationalen Kooperation – auch die Zusammenarbeit mit der islamwissenschaftlichen universitären und außeruniversitären Forschung in Deutschland weiter ausbauen. Von einer gezielten Vernetzung des Zentrums mit verschiedenen Orten islamwissenschaftlicher Forschung sind Synergieeffekte für alle Beteiligten zu erwarten.

B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums

Das Zentrum Moderner Orient hat sich in den Jahren seines Bestehens zu einem sehr erfolgreichen, national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Der Forschungsansatz des Zentrums ist einzigartig, sowohl hinsichtlich der Breite der untersuchten muslimisch geprägten Regionen bzw. Bevölkerungsgruppen als auch hinsichtlich der theoretischen Perspektive, nämlich der Fokussierung auf Prozesse der Interaktion zwischen den untersuchten Regionen. Das Zentrum Moderner Orient hat das Potential eines nationalen Forschungsinstituts für die Analyse zentraler islamwissenschaftlicher Themen. Dieses Potential gilt es noch weiter auszuschöpfen. Dazu sollten die Kooperationsbeziehungen zu anderen Orten islamwissenschaftlicher Forschung in Deutschland und die Vernetzung mit Funktionsträgern aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen in muslimisch geprägten Regionen ausgebaut werden. Berlin eignet sich in besonderem Maße als Standort für ein Forschungszentrum dieses Zuschnitts, dem überregionale Bedeutung zukommt.

Die Aufgabe eines Zentrums für interdisziplinäre Grundlagenforschung in den Islamwissenschaften verlangt ein höheres Maß an personeller Kontinuität und einen festen Anteil an erfahrenen Wissenschaftlern. Daher bedarf es einer soliden Grundausstattung des ZMO, in der die Finanzierung mehrerer höher dotierter Stellen vorgesehen ist. Die Forschung sollte unabhängig von den disziplinären Zuordnungen und personellen Erfordernissen der Universität in einem institutionellen Rahmen erfolgen, der diese Autonomie sicherstellt. Neben der Unabhängigkeit sollte die gemeinsame Forschung an einem Ort realisiert werden, denn erst die räumliche Zusammenführung der Forschenden ermöglicht eine wirklich interdisziplinäre Zusammenarbeit und lässt

die produktive und kreative Arbeitsatmosphäre, die das Zentrum in besonderem Maße auszeichnet, entstehen.

Von dieser ausgezeichneten Forschungsatmosphäre profitieren bereits heute die Berliner Universitäten. Die Einrichtung einer Graduate School oder eines Promotionskollegs „Oriental studies“ würde zur Profilbildung der beiden Berliner Universitäten beitragen. Das ZMO könnte sich mit einem festen Lehrdeputat an der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses beteiligen und in dieser Weise seine Rolle als zentrales Institut für interdisziplinäre islamwissenschaftliche Grundlagenforschung mit einer großen Ausstrahlung auch in den nationalen Wissenschaftsraum hinein flankieren.

Die Erhaltung dieses in der Breite und der verfolgten Perspektive seiner Forschungen einmaligen Instituts ist aus fachlicher Perspektive uneingeschränkt zu empfehlen. Hinzu kommt die Bedeutung des Themas angesichts der zu beobachtenden Ausbreitung des Islams und der zum Teil damit verbundenen Radikalisierung des islamischen Gedankenguts. Die an den „Rändern“ der islamisch geprägten Regionen sowie die innerhalb und zwischen diesen Regionen stattfindenden Prozesse sollten in der islamwissenschaftlichen Forschung stärker berücksichtigt werden. Sie tragen zu einer differenzierten Wahrnehmung und Beurteilung des Islams und seiner Entwicklung von Seiten der westlichen Welt bei.

Für die Zeit nach dem Auslaufen der gegenwärtigen Förderung durch die DFG am 31.12.2007 wird eine Fortführung des Zentrums als sehr begründet empfohlen. Die Frage der institutionellen Form bedarf einer weiteren Konkretisierung. Wesentlich ist, dass die genannten Bedingungen: Autonomie der Forschung, Unabhängigkeit von den disziplinären universitären Strukturen und personellen Erfordernissen der Hochschulen sowie eine verstärkte Nachwuchsförderung (z.B. im Rahmen einer Graduate School „Oriental Studies“) realisiert sind. Das ZMO hat das Potential eines nationalen Forschungsinstitutes für interdisziplinäre Grundlagenforschung zu muslimisch geprägten Regionen und Bevölkerungsgruppen, das es zu erhalten sowie durch verstärkte nationale und internationale Vernetzung weiter auszubauen gilt.

Anhang 1

Organigramm Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin

Stand: August 2004

Mitgliederversammlung

Freie Universität Berlin, vertreten durch den Ersten Vizepräsidenten Professor Dr. Klaus Hempfner

Humboldt-Universität Berlin, vertreten durch den Präsidenten Professor Dr. Jürgen Mlynek

Technische Universität Berlin, vertreten durch Professor Dr. Günter Abel

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, vertreten durch Dr. Wolf-Hagen Krauth, Direktor für Wissenschaftsadministration

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, vertreten durch den Präsidenten Professor Dr. Clemens Zintzen

Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, vertreten durch den Direktor Professor Dr. Ludwig M. Eichinger – Versammlungsleiter

Gründungsdirektoren der GWZ Berlin: Professor Dr. Peter Heine, Professor Dr. Dr. h.c. Eberhard Lämmert, Professor Dr. Ewald Lang

Direktorinnen und Direktor der GWZ Berlin: Professor Dr. Ulrike Freitag, Professor Dr. Manfred Krifka, Professor Dr. Sigrid Weigel

Vorstand

Professor Dr. Sigrid Weigel (Vorsitz.), Professor Dr. Ulrike Freitag, Professor Dr. Manfred Krifka

Geschäftsführer

Wolfgang Kreher

Gemeinsame Verwaltung

Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin, fon 030. 20 191 130, e-mail office@gwz-berlin.de, www.gwz-berlin.de

Geschäftsführer und Verwaltungsleiter: Wolfgang Kreher, Stv. Verwaltungsleiterin sowie Haushalt und Finanzen: Sylvia Obeth

Rechnungen, Dienstreisen und Beschaffung: Annerose Schröder, Personal und Gehalt: Ute Groß, Sekretariat: Andrea Watutin

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung	Zentrum für Literaturforschung	Zentrum Moderner Orient
Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin	Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin	Kirchweg 33, 14129 Berlin
Direktor Professor Dr. Manfred Krifka	Direktorin Professor Dr. Sigrid Weigel	Direktorin Professor Dr. Ulrike Freitag
Assistenzdirektoren PD Dr. Regine Eckardt Dr. Hans-Martin Gärtner	Ko-Direktor Dr. sc. Karlheinz Barck	Vize-Direktor PD Dr. Achim von Oppen
Projektleiter Phonetiklabor Professor Dr. Bernd Pompino-Marschall	Forschungsdirektoren PD Dr. Bernhard Dotzler PD Dr. Robert Stockhammer Dr. Martin Tremml	Externe Beziehungen Dr. Sonja Hegasy
Sekretariat des Direktors Elke Dresler	Assistentin der Direktorin Heidemarie Keller	Assistentin der Direktorin Bettina Gräf
Bibliothek Irina Busse (Leiterin) Christel Sauer	Kulturelle Projekte Dr. Sabine Flach	Sekretariat der Direktorin Dorothee Peter
Systemadministration/Technik Jörg Dreyer Alfred Haack	Bibliothek Ruth Hübner (Leiterin) Halina Hackert-Lemke Jana Lubasch	Presse Claudia Schulz
	Systemadministration Aleksandra Jovic	Publikationen Margret Liepach
		Bibliothek Heidemarie Dengel (Leiterin) Marta Schultz
		Netzadministrator Michael Schultz

<p>Projekte ZAS</p> <p><i>Austronesische Satzstruktur</i> Leiter: Dr. Gärtner</p> <p><i>Bidirektionale Optimalitätstheorie</i> Leiter: PD Dr. Jäger, Prof.</p> <p><i>Erwerb sprachlicher Markierungen</i> Leiter: Prof. Dr. Wissenborn, Prof. Dr. Krifka</p> <p><i>Focus in Southern African Languages</i> Leiter: PD Dr. Güldemann, Prof. Dr. Krifka</p> <p><i>Manner alternations in phonology</i> Leiter: Prof. Dr. Pompino-Marschall</p> <p><i>Morphologische Komplexität</i> Leiter: Prof. Dr. Plank, Prof. Dr. Krifka</p> <p><i>Parallelismus in der Grammatik</i> Leiter: Prof. Dr. Lang</p> <p><i>Phonetik - Artikulatorische Ökonomie</i> Leiter: Prof. Dr. Pompino-Marschall</p> <p><i>Syntax und Semantik von Fragen und Antworten</i> Leiter: Prof. Dr. Krifka, PD Dr. Eckardt</p> <p><i>Typologie der Kontrollverben</i> Leiterin: PD Dr. Stiebels</p> <p><i>Variationsbereich Satzoptimalität</i> Leiter: PD Dr. Maienborn</p> <p><i>Verb-Zweit/Verb-Letzt-Sätze</i> Leiter: Dr. Gärtner</p> <p><i>Wissenschaftliches Netzwerk</i> Leiter: PD Dr. Sauerland</p>	<p>Projekte ZFL</p> <p><i>Afrika <-> Europa</i> Leiter: PD Dr. Stockhammer</p> <p><i>Archäologie der Moderne</i> Leiter: Prof. Dr. Scherpe, Dr. Münz-Konen</p> <p><i>Charis und Charisma</i> Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Lämmert</p> <p><i>Erbe, Erbschaft, Vererbung</i> Leitung: Prof. Dr. Weigel, Prof. Dr. Jussen</p> <p><i>Generation</i> Leiterin: Prof. Dr. Weigel</p> <p><i>Grundlagen: 'Andere Moderne'</i> Leiter: PD Dr. Stockhammer</p> <p><i>Grundlage Wissenschaftsgeschichte</i> Leiter: PD Dr. Dotzler</p> <p><i>Körperschaften</i> Leiter: Prof. Dr. Koschorke</p> <p><i>Lichtenberg'sche Figuren</i> Leiter: Dr. Kliche</p> <p><i>Loch-Messung</i> Leiter: Dr. Schöffner</p> <p><i>Russische Erinnerungsliteratur</i> Leiter: Prof. Dr. Kissel</p> <p><i>Säkularisierung</i> Leiterin: Prof. Dr. Weigel</p> <p><i>Stadträume</i> Leiter: Prof. Dr. Lenz</p> <p><i>Susan Taubes-Archiv</i> Leiterin: Prof. Dr. Weigel</p> <p><i>Trennungsgeschichte</i> Leiter: Dr. sc. Barck</p> <p><i>Wissenschaftsverständnis</i> Leiterin: Dr. Boden</p> <p><i>Zeitbudgets</i> Leiter: PD Dr. Dotzler</p>	<p>Projekte ZMO</p> <p><i>Armee reform und Elitenbewegungen</i> Dr. Bettina Dennerlein, Dyala Hamzah, Dr. Odile Moreau</p> <p><i>Erlebnis und Diskurs</i> Peter Wien</p> <p><i>Indischer Ozean</i> Dr. Katharina Bromber, Patrick Krajewski</p> <p><i>Islamische Mission</i> Dr. Chanfi Abdallah Ahmed, PD Dr. Achim von Oppen, Tabea Scharrer</p> <p><i>Transkulturelle Vermittlung islamischen Wissens</i> PD Dr. Friedrich Reetz, Dr. Farish Noor</p> <p><i>Translokaltät im Sahara-Sahel-Raum</i> Dr. Elisabeth Boesen, Dr. Baz Lecocq, Dr. Laurence Marfaing</p> <p><i>Weltkriege und Weltsichten</i> Dr. Katharina Lange, Lutz Rogler</p>
<p>Wissenschaftlicher Beirat ZAS</p> <p>Profs. Dres. Östen Dahl, Univ. Stockholm; Carlos Gussenhoven, Univ. Nijmegen; Helen de Hoop, Univ. Nijmegen; Ekkehard König, FU Berlin; Angelika Kratzer, Univ. Massachusetts at Amherst; Wolfgang Sternefeld, Univ. Tübingen; Dieter Wunderlich, Univ. Düsseldorf</p>	<p>Wissenschaftlicher Beirat ZFL</p> <p>Profs. Dres. Dan Diner, Univ. Leipzig; Jürgen Fohrmann, Univ. Bonn; Winfried Menninghaus, FU Berlin; Hans-Jörg Rheinberger, MPI für Wissenschaftsgeschichte; Monika Wagner, Univ. Hamburg; Samuel M. Weber, Northwestern Univ. und Leiter des UCLA Paris Program in Critical Theory; Horst Wenzel, HU Berlin</p>	<p>Wissenschaftlicher Beirat ZMO</p> <p>Profs. Dres. Ingeborg Baldauf, HU Berlin; Stig Förster, Univ. Bern; Bert Fagner, Univ. Bamberg (bis 2004); Theodor Hanf, Direktor des Arnold-Bergstraesser-Instituts, Freiburg i. Breisgau, und des International Centre for Human Sciences, Byblos/Lebanon (ab 2004); Stefan Reichmuth, Ruhr-Univ. Bochum; Gerd Spittler, Univ. Bayreuth; Peter van der Veer, Univ. Utrecht</p>

Anhang 2

Stellenplan des Zentrum Moderner Orient (ohne Drittmittel)

Stand: 31.7.2004

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stelle		Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
	Plan	Ist		
Stellen für wissenschaftliches Personal	C 4 (S)	C 4 (S)	1	1
	BAT Ia	BAT Ib	1	1
	BAT Ia	BAT IIa	1	1
	BAT Ib	BAT IIa	1	0,5
	BAT IIa	BAT IIa	1	0,5
Zwischensumme			5	4
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	BAT IVa	BAT III	1	1
	BAT IVb	BAT IVb	1	1
	BAT Vb/VIb	BAT IVb	2	2
	BAT VII/Vc	BAT VIb	1	1 (geteilt 1/3 zu 2/3)
Zwischensumme			5	5
Insgesamt			10	9

Quelle: Angaben des ZMO

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal im Zentrum Moderner Orient auf die einzelnen Arbeitsbereiche

Stand: 31.7.2004

	31.12.2003	31.07.2004
--	------------	------------

Grundausrüstung aus Zuwendung Land Berlin für die GWZ Berlin		
insgesamt	5	5
– darunter befristet besetzt	4	4
– darunter unbesetzt	1	1
– darunter beurlaubt	0	0

Bewilligungen der DFG		
insgesamt	19	15
– darunter befristet besetzt	19	15
– davon unbesetzt	1	0
– davon beurlaubt	2	2

Einzelsachbeihilfen		
Insgesamt	0	0
– Darunter befristet besetzt	0	0
– Darunter unbesetzt	0	0
– Darunter beurlaubt	0	0

Stellen für wissenschaftliches Personal gesamt		
insgesamt	24	20
– darunter befristet besetzt	23	19
– darunter unbesetzt	2	1
– darunter beurlaubt	2	2

Quelle: Angaben des ZMO

Anhang 4

Vom Zentrum Moderner Orient in den Jahren 2001-2003 eingeworbene Drittmittel nach Drittmittelgebern (in Euro)

Stand: 31.12.2003

ZMO		2001	2002	2003	Summe
	Bewilligung der DFG	1.053.181	1.245.040	1.153.497	3.451.718
	Einzelbewilligungen				
	▪ Land Berlin	48.544			48.544
	▪ VolkswagenStiftung			10.488	10.488
Summe		1.101.725	1.245.040	1.163.985	3.510.750

Quelle: Angaben des ZMO

Anhang 5

Vom Zentrum Moderner Orient eingereichte Unterlagen

- Antworten auf die Fragen des Wissenschaftsrates,
- Konzept für Geisteswissenschaftliche Forschungszentren in Berlin,
- Kurzer Abriss der Geschichte der Einrichtung,
- Geisteswissenschaftliche Zentren. Ein Überblick,
- Reader Geisteswissenschaftliche Zentren. Vorgeschichte, Status und Perspektiven,
- Organigramm der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin,
- Satzung der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin,
- Forschungsprogramm,
- Wirtschaftsplan,
- Auszug aus dem Jahresbericht. Das Forschungsjahr 2003,
- Übersicht zur Stellenausstattung, Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal, Liste der Mitarbeiter/innen im wissenschaftlichen Bereich nach Arbeitsgruppe, Dienstbezeichnungen, Alter und Eintrittsjahr, Geschlecht, Ausbildungsabschluss und Eingruppierung,
- Liste der eingeworbenen Drittmittel 2001-2003 einschließlich der Liste der jeweiligen Drittmittelprojekte,
- Publikationsliste einschließlich quantitativer Übersicht,
- Liste zu im Zentrum Moderner Orient abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten, Lehrveranstaltungen von Mitarbeitern, Liste der Gastwissenschaftler, der Teilnahme an größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, von Gastaufenthalten sowie von Gremienberufungen,
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats,
- Drei letzten Protokolle der Sitzungen des Wissenschaftlichen Beirats,
- Liste zu Kooperationsverträgen.